

1999 1006

Alternative Liste

ALTERNATIVE LISTE

Zeitung für einen linken AStA

**Staatliche Erpressung: »Qualitätspakt«
für die Hochschulen** Seite 2

**Grüner wählt Alternative Liste:
Interview auf** Seite 5

**Seminarleiter statt Eurofighter?
Nicht unter Rot-grün** Seite 7

**Unsere KandidatInnen. Alte und neue
Bekanntes tummeln sich auf** Seite 8

Ja zum Semesterticket – Alternative Liste wählen! Ökologische Verkehrsmittel stärken

Seit nunmehr sechs Jahren ist das Semesterticket ein fester Bestandteil studentischen Lebens. Die AL war an seiner Einführung maßgeblich beteiligt und wird sich auch in Zukunft für den Fortbestand einsetzen. Da das Ticket jedoch Sache aller StudentInnen ist, sind dieses Jahr – wie bereits zweimal zuvor – alle aufgerufen, ihre Meinung dazu zu äußern.

Nach langwierigen und hindernisreichen Verhandlungen mit dem Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) lag 1992 erstmals ein unterschrittsreifer Vertrag vor. Mit überwältigender Mehrheit (fast 90 Prozent) entschieden sich die StudentInnen in einer ersten Befragung für das Semesterticket. Auch im StudentInnenparlament war das Votum daraufhin sehr einhellig. Lediglich einige renitente AutofahrerInnen aus den Reihen des RCDS und der Liberalen Hochschulgruppe erkannten das Befragungsergebnis trotz extrem hoher Zustimmung – mehr als ein Drittel aller StudentInnen hätte sich für ein Semesterticket ausgesprochen – nicht an. Im Sommersemester 1993 wurde dann der erste Vertrag mit dem VRS von der damaligen AStA-Vorsitzenden Jutta Kahle (AL) unterschrieben. Er verschaffte allen

ErsthörerInnen der Kölner Universität ein Semesterticket zum Preis von 90 Mark.

Die weitere Geschichte ist schnell erzählt. Trotz regelmäßiger Preiserhöhungen ist das Semesterticket zu einer kaum noch umstrittenen Institution geworden, nicht nur in Köln, sondern auch in vielen anderen Hochschulstädten. Bei der zweiten Befragung an dieser Universität, die anlässlich einer Preiserhöhung 1995 stattfand, lag die Zustimmung wiederum bei über 90 Prozent. Der Grund liegt auf der Hand. Für die meisten StudentInnen stellt die kostengünstige Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs einen großen Vorteil dar. Darüber hinaus erhalten diejenigen, die das Ticket wirklich nicht nutzen können (zum Beispiel wegen eines Auslandssemesters) oder für die der Beitrag finanziell eine zu große Belastung darstellt, über eine Härtefallregelung das Geld zurück. (Nähere Informationen hierzu im »Kompendium zu Fragen studentischer Lebenshaltung« der AL).

Einziges Problem bleiben nach wie vor Verhandlungen mit dem VRS über Verbesserungen des öffentlichen Nahverkehrs. Zwar konnte inzwischen die kostenlose Fahrradmitnahme zu bestimmten Tageszeiten durchgesetzt werden, und die Taktzeiten wurden teilweise verbessert.

Weitere dringend notwendige Neuerungen, wie zum Beispiel eine Buslinie über die Innere Kanalstraße, die PH/AFH, Albertus-Magnus-Platz und die Institute in der Pohlighstraße miteinander verbinden würde, sind nach wie vor Zukunftsmusik und werden es unter der Auto-protégierenden Stadtratsmehrheit wohl leider auch vorerst bleiben.

Dennoch halten wir das Semesterticket für eine ökologisch und sozial sinnvolle Einrichtung, die es zu erhalten gilt. Ökologisch, weil es vielleicht auch AutofahrerInnen motiviert, auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Sozial ist das Semesterticket, weil allen StudentInnen zum gleichen – vergleichsweise niedrigen – Tarif der gleiche Zugang zu Beförderungsmitteln offensteht. Dieses Prinzip der Solidargemeinschaft, das momentan durch die Individualisierung von Problemen und Risiken (z.B. im Gesundheits- und Rentenbereich) gesellschaftlich zunehmend in Frage gestellt wird, gilt es unseres Erachtens unbedingt zu erhalten. Aus all diesen Gründen setzt sich die AL massiv für die Fortführung des Semestertickets ein. Auch notwendige Fahrplannerweiterungen werden wir mit dem nötigen Nachdruck vertreten, um das Ticket noch attraktiver zu machen.

**29.11. bis 3.12.:
Wahlen**

zum StudentInnenparlament
und zu Fachschafts- und
Fakultätsvertretungen

Wählen gehen!

**Für das StudentInnenparlament:
ALTERNATIVE LISTE**

**Für Fachschafts- und Fakultätsver-
tretungen: Fachschafts- und Vollver-
sammlungslisten. An der Jura: AKJ.**

Das StudentInnenparlament (SP) als höchstes beschlussfassendes Gremium der StudentInnenschaft wählt den Allgemeinen StudentInnenausschuss (AStA), beschließt über den Haushalt, der aus einem Anteil von 14 Mark der Rückmeldebeiträge gespeist wird, und ist für alle Angelegenheiten zuständig, die die StudentInnenschaft als ganzes betreffen. Beispielsweise war es vor einigen Jahren Aufgabe des SP, über die Einführung des Semestertickets zu beschließen.

Die ALTERNATIVE LISTE ist seit ihrer Gründung 1984 die größte linke Fraktion im SP. Außer den unierten Gremien SP und AStA gibt es Fachschaften und Fakultätsvertretungen, die die StudentInnenschaft eines Faches / einer Fakultät vertreten. Diese »Lokalgruppen« werden ebenfalls per Urne gewählt.

Befragung zum Semesterticket

Mit der Frage »Soll der Vertrag zwischen der StudentInnenschaft der Universität zu Köln und dem Verkehrsverbund Rhein/Sieg fortgeführt werden?« soll überprüft werden, ob das Semesterticket zum derzeitigen Preis von 114 Mark weiterhin die Zustimmung der StudentInnen hat, die zuletzt im Sommersemester 1995 durch eine Befragung ermittelt wurde. Die ALTERNATIVE LISTE tritt aus ökologischen und sozialen Gründen für eine Vertragsverlängerung ein.

StudentInnen- und Personalausweis mitbringen!

Alle eingeschriebenen StudentInnen, die an der Universität Köln ErsthörerInnenstatus haben, sind abstimmungsberechtigt. Urnen stehen in allen größeren und kleineren Uni-Gebäuden. An jeder Urne kann unter Vorlage von StudentInnen- und Lichtbildausweis gewählt und die Stimme zum Semesterticket abgegeben werden.

Deine Stimme hilft, das Gewicht unserer StudentInnenvertretung zu stärken und den Fortbestand des Semestertickets zu sichern. Jede Stimme für die ALTERNATIVE LISTE ist eine Stimme für das Semesterticket!

AStA-Wechsel sofort!

Man muß keineswegs links sein, um den amtierenden Allgemeinen StudentInnenausschuss (AStA), getragen von »Unabhängigen« (Unabs), LUST, dem Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) und Liberaler Hochschulgruppe (LHG), auf der Stelle abwählen zu wollen. In den wenigen Monaten seiner Amtszeit hat das maßgebliche studentische Organ eine solche Reihe an Peinlichkeiten produziert, dass als einzige Konsequenz eine deftige Quittung bei den Wahlen zum StudentInnenparlament angemessen ist.

Ein krasses Beispiel: Anstelle die Politik der NRW-Bildungsministerin Behler inhaltlich zu kritisieren, gefiel sich der AStA-Vorsitzende Oliver Ullrich (Unabs) in sexistischer Beschimpfung (»wie viele Eimer Gips der Maskenbildner hier gebraucht hat«, AStA-Zeitung »Rückmeldung« vom 30.8.). Im StudentInnenparlament (SP) verweigerte er jeden Kommentar. In derselben SP-Sitzung spulte Ullrich stattdessen einen unausgegorenen Bericht über die AStA-Tätigkeit ab, der selbst in den eigenen Reihen auf Kritik stieß. Diesen Bericht, so Ullrich, habe er am Nachmittag während der Sitzung des Uni-Senates geschrieben – Zitat: »Da war's so langweilig!«. Auf besagter

»langweiliger« Sitzung ging es allerdings um die Stellenstreichungen an der Uni im Rahmen des sogenannten »Qualitätspaktes«. Ein Skandal! Gnadlose Selbstbedienung an studentischen Geldern illustriert die AStA-Lohnliste. Ein altgedientes Unabs-Mitglied erhielt einen Posten als »Umzugsbeauftragter« – er sollte einige Schränke verrücken. Und ein weiterer alter Unabs-Herr wurde eingestellt, um die Abrechnung der pompösen AStA-Fete zu erledigen – die bis heute nicht vorliegt. Im Kontrast dazu haben seit Juni bereits die AStA-Referentinnen für Bildungspolitik, Soziales und Öffentlichkeit das Handtuch geworfen – kein Wunder, dass in diesen Kernarbeitsbereichen kaum etwas geschieht.

Das wohl eindrucksvollste Beispiel stellt das Sozialinfo dar. Zum eigentlich selbstverständlichen Service eines AStA gehört die Herausgabe einer entsprechenden Broschüre. Eine solche wurde zuletzt vom ehemaligen Links-AStA erstellt und ist inzwischen vergriffen. Da sich der AStA nicht in der Lage sah, eine Neuauflage zu erstellen, hat die Alternative Liste dies getan und das »Kompendium zu Fragen studentischer Lebenshaltung« herausgegeben.

Einen unglaublichen Lapsus leistete sich jüngst der neue AStA-Öffentlichkeitsreferent, ebenfalls

ein »Unabhängiger«. Er schrieb in der AStA-Zeitung Rückmeldung, das Semesterticket sei in Gefahr, wenn sich nicht genügend StudentInnen an der zeitgleich mit der SP-Wahl stattfindenden Befragung beteiligten. Hier handelt es sich schlichtweg um eine Fehlinformation – das Ergebnis der nicht rechtsverbindlichen Befragung ist vollkommen unabhängig von der Zahl der Teilnehmenden. Die studentische Öffentlichkeit an diesem neuralgischen Punkt zu verunsichern, ist nicht hinzunehmen! Dass der AStA das »Aktionsbündnis gegen Studiengebühren« (ABS) nicht aktiv unterstützt und in der AStA-Zeitung gern in Kindergartensprache verfallt, komplettiert das Bild der Laienspielschar. Das einzige funktionierende Projekt, die Filmreihe, wird von einer externen Gruppe getragen, die auch schon im vorangegangenen Links-AStA arbeitete. Dieser AStA-DilettantInnenhaufen ist nicht durch Wahlentscheidung der StudentInnen in das Amt gelangt, sondern durch den Rechtschwenk der LUST, die bei der letzten SP-Wahl noch den Eindruck erweckte, mit den Linken zusammenarbeiten zu wollen. Die jetzige Wahl bietet nun die Chance, dies zu korrigieren. Die Alternative Liste steht nicht nur für einen linken, sondern auch für einen funktions- und handlungsfähigen AStA.